

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Mittwoch, 16. Juni 2010 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Die Höllen von Hass, Rache, Grausamkeit

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Mittwoch, 16. Juni 2010

Liebe Himmelsfreunde,

heute wird es heftig bei Swedenborg. Unrealistisch? Nun, denken wir an die verschiedensten Gräueltaten, die unter Terror-Regimes geschehen sind ... wie tief Menschen sinken können, wenn sie von keinem Gewissen und keinen Gesetzen mehr gehalten werden. Und im geistigen Reich liegt alles offenbar: das Gute genauso wie das Böse.

VON DEN HÖLLEN DERER, DIE IN HASS,
RACHEHANDLUNGEN UND GRAUSAMKEIT DAS LEBEN
HINGEBRACHT HABEN

814. Solche, die einen tödlichen Haß haben und daher Rache schnauben und nur auf den Tod des anderen ausgehen und nicht eher ruhen, werden in der tiefsten, leichenhaften Hölle gehalten, wo ein gar übler Gestank wie von Leichen ist; und wunderbar ist es, daß solche sich dort an diesem Gestank so sehr ergötzen, daß sie ihn den lieblichsten Gerüchen vorziehen. Von dieser Art ist ihre wüste Natur und infolgedessen ihre Phantasie; aus dieser Hölle dünstet wirklich ein solcher Gestank aus. Wenn diese Hölle geöffnet wird, was selten geschieht und nur ein klein wenig, so wallt daraus ein so großer Gestank hervor, daß die in der Nähe befindlichen Geister nicht da verweilen können. Einige Genien oder vielmehr Furien, die von dort herausgelassen wurden, auf daß ich wissen möchte, wie sie beschaffen sind, steckten die Sphäre mit einem so giftigen und verpestenden Gestank an, daß die Geister, die um mich her waren, nicht bleiben konnten, und zugleich hatte er die Wirkung auf meinen Magen, daß ich mich erbrechen mußte.

Sie offenbarten sich durch ein Kind von nicht unschönem Gesicht, mit einem verborgenen Dolch, das sie zu mir schickten, und das ein Gefäß in der Hand trug, wodurch mir zu wissen gegeben wurde, daß sie die Absicht hatten, (mich) entweder mit einem Dolch oder mit Gift, unter dem Schein der Unschuld zu morden. Sie selbst hingegen hatten einen nackten, ganz schwarzen Leib. Aber bald wurden sie in ihre leichenhafte Hölle zurückgeworfen. Da wurde mir zu sehen gegeben, wie sie hinabstürzten. Sie gingen nach der Linken hin, auf der Fläche der linken Schläfe, und zwar auf eine große Entfernung ohne niederzusteigen, hernach aber stürzten sie hinab, zuerst in ein Feuer, das erschien, sodann in einen feurigen Rauch wie von einem Ofen, bald unter jenem Ofen nach vorne zu, wo mehrere sehr finstere Höhlen sind, die hinabführen.

Auf dem Wege hegten und beabsichtigten sie fortwährend Böses, und zwar hauptsächlich gegen Unschuldige ohne Ursache. Als sie durch das Feuer fielen, jammerten sie sehr.

Damit sie erkannt würden, woher und wie beschaffen sie sind, haben sie, wenn sie herausgelassen werden, einen gewissen Kreis, an welchem wie eherne Stacheln geheftet sind, die sie mit den Händen drücken und drehen, und dies ist das Zeichen, daß sie von dieser Art und gebunden sind.

815. Die, welche ein solches Vergnügen am Haß und daher an Rachehandlungen haben, daß sie sich nicht bloß damit begnügen, den Leib, sondern auch begehren, die Seele zu verderben, die doch der Herr erlöst hat, werden hinabgelassen durch eine sehr finstere Öffnung gegen die untersten Orte der Erde zu, tief, je nach dem Grade des Hasses und daher der Rache, und es wird ihnen alsdann großer Schrecken und Schauder eingejagt, und sie werden zugleich in der Rachsucht gehalten, und je mehr diese zunimmt, desto tiefer werden sie hinabgelassen.

Nachher werden sie an einen Ort unter der Gehenna gebracht, wo gräßliche, große,

dickbauchige Schlangen erscheinen, und zwar so nach dem Leben gestaltet, wie wenn sie völlig dergleichen wären. Von diesen werden sie mit Bissen gequält, die sie auch ebenso scharf empfinden.

Dergleichen wird von den Geistern empfindlich gefühlt, es entspricht ihrem Leben, wie das Leibliche bei denen, die im Leibe sind, und unterdessen leben sie da in wüsten Phantasien, ganze Jahrhunderte lang, bis sie nicht mehr wissen, daß sie Menschen gewesen sind. Anders kann ihr Leben, das sie sich durch solchen Haß und Rachsucht angeeignet hatten, nicht getilgt werden.

816. Weil es unzählige Gattungen und noch unzähligere Arten des Hasses und der Rache gibt, und die eine Gattung nicht die gleiche Hölle wie die andere hat, und es somit unmöglich ist, jede einzelne der Ordnung nach aufzuzählen, darum darf ich berichten, was gesehen worden ist:

Es kam einer zu mir, der wie ein Edler aussah (sie erschienen mir wie am hellen Tage, ja noch heller, aber vor dem inneren Gesicht, weil mir, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, gegeben worden ist, mit Geistern umzugehen), der gab mir gleich bei seiner Ankunft verstellterweise durch Winke zu verstehen, daß er mir vieles mitzuteilen habe und fragte mich, ob ich ein Christ sei, ich antwortete ihm, ich sei einer. Er sagte, er sei ebenfalls einer und wünschte, mit mir allein zu sein, da er mir etwas erzählen möchte, das andre nicht hören dürften. Ich antwortete aber, im anderen Leben könne man nicht allein sein, wie die Menschen auf Erden es zu sein glauben, und es seien mehrere Geister zugegen. Er trat jedoch näher herzu, und machte sich an das Hinterhaupt gegen den Rücken zu. Nun merkte ich, daß er ein Meuchelmörder war, und als er daselbst war, fühlte ich wie einen Stich durch das Herz, und bald auch im Gehirn, von welcherlei Stich ein Mensch leicht sterben würde; weil ich aber vom Herrn beschützt war, fürchtete ich nichts. Welches Kunstgriffs er sich bediente, weiß ich nicht. Er glaubte, ich sei tot, und sagte zu anderen, er sei eben von einem Menschen gekommen, den er so getötet habe, und zwar durch etwas Tödliches von hinten her. Er sagte, er verstehe die Kunst (es so einzurichten), daß der Mensch es nicht merke, ehe er tot niederfalle, und daß man nicht anders von ihm glaube, als er sei unschuldig. Hierdurch wurde zu wissen gegeben, daß er kürzlich aus dem Leben abgeschieden sei, wo er eine solche Freveltat begangen hatte.

Die Bestrafung solcher ist schauderhaft. Nachdem sie Jahrhunderte lang höllische Qualen ausgestanden, bekommen sie endlich ein scheußliches und äußerst mißgestaltetes Gesicht, so daß es kein Gesicht mehr ist, sondern wie blaßgelbes Werg (stuppeum luridum); so ziehen sie dann alles Menschliche aus, und es hat dann jeder, der sie sieht, ein Grauen vor ihnen, daher sie wie wilde Tiere an finsternen Orten umherschweifen.

817. Es kam einer aus einer höllischen Kammer, die zur linken Seite ist, zu mir her und sprach mit mir. Es wurde mir wahrzunehmen gegeben, daß er zu den Frevlern gehöre. Was er in der Welt begangen hatte, wurde in folgender Weise entdeckt:

Er wurde in die Unterwelt (inferiorem terram) nach vorne hin etwas links ziemlich tief hinabgelassen und fing dort an, eine Grube auszuwerfen, wie die Totengräber; daraus entstand der Verdacht, daß er bei Leibesleben einen Mord begangen habe. Dann erschien eine mit schwarzen Tüchern umhängte Totenbahre, und bald stand einer von der Bahre auf und kam zu mir und erzählte treuherzig, er sei gestorben und meine, er sei von jenem vergiftet worden. Er habe dies auch um die Todesstunde gedacht, ohne jedoch zu wissen, ob ein Verdacht vorhanden sei. Als der verruchte Geist dies hörte, gestand er, daß er solches begangen habe. Auf das Geständnis folgte die Bestrafung: zweimal wurde er in die schwarze Grube, die er aufgegraben hatte, hineingeworfen, und wurde schwarz wie die Mumien der Ägypter, sowohl im Angesicht als am Leib, und so wurde er in die Höhe gehoben und vor Geistern und Engeln herumgeführt, und es wurde ausgerufen, welch ein Teufel. Auch wurde er kalt gemacht und gehörte so zu den

kalten Höllischen, und wurde in die Hölle versetzt.

818. Unter den Hinterbacken ist eine schauderhafte Hölle, wo die daselbst Befindlichen sich mit Messern zu erstechen scheinen, indem sie mit Messern auf die Brust anderer zielen, wie Furien, aber das Messer wird ihnen immer im Augenblick des Stoßes genommen. Es sind solche, die andere so sehr gehaßt hatten, daß sie dieselben grausam zu töten trachteten und daher eine so entsetzliche Natur annahmen. Es wurde mir diese Hölle geöffnet, aber nur ein wenig, wegen ihrer entsetzlichen Grausamkeiten, damit ich sehen möchte, wie der tödliche Haß beschaffen ist.

819. Zur Linken, gleichlaufend mit den unteren Teilen des Körpers, ist ein See, der ziemlich groß und länger als breit ist. Um sein vorderes Ufer her erscheinen denen,

die daselbst sind, Ungetüme von Schlangen, wie sie in Sümpfen sind, mit verpestendem Dunst. Am linken Ufer, weiter weg von da erscheinen solche, die Menschenfleisch, ja sich selbst einander essen, indem sie sich mit den Zähnen an anderer Schultern hängen. Zur Linken noch weiter weg erscheinen große Fische, Walfisch-Ungetüme, die den Menschen verschlingen und ausspeien.

Am entferntesten, d.h. auf dem entgegengesetzten Ufer, erscheinen die häßlichsten Gesichter, besonders alte Weiber, so mißgestaltet, daß sie nicht geschildert werden können. Sie laufen wie wahnsinnig hin und her. Am rechten Ufer sind die, welche mit grausamen Instrumenten einander umzubringen trachten. Die Instrumente sind verschieden je nach den Abscheulichkeiten des Herzens. Inmitten des Sees ist es überall schwarz, wie Versumpftes.

Einige Male sah ich, welche zu diesem See geführt werden und wunderte mich darüber. Ich wurde aber von einigen, die von daher kamen, belehrt, diese sagten, daß es solche seien, die inneren Haß gegen den Nächsten gehegt haben, und daß der Haß, sooft Gelegenheit gegeben war, ausgebrochen sei, worin sie dann ihre größte Lust empfunden hätten. Und es habe ihnen nichts größere Freude gemacht, als den Nebenmenschen vor die Gerichte zu ziehen und zu machen, daß über ihn Strafen verhängt wurden, und wenn die Anordnungen des Gesetzes es nicht verhindert hätten, (ihn) umzubringen.

In dergleichen verwandeln sich der Haß und die Grausamkeiten der Menschen nach dem Leben des Leibes. Ihre ihnen daraus entstehenden Phantasien sind, wie wenn sie lebten.

820. Solche, die Straßenraub und solche, die Seeräuberei bei Leibesleben getrieben haben, lieben vor allen anderen Flüssigkeiten stinkenden und stark riechenden Harn. Es kommt ihnen auch vor, als ob sie in dergleichen wohnten, sodann auch in übel riechenden Pfützen. Ein Räuber näherte sich mir und knirschte mit den Zähnen; der Ton des Zähneknirschens wurde, was zu verwundern ist, so deutlich gehört, wie wenn es von einem Menschen wäre, obwohl sie keine Zähne haben. Er bekannte, daß er viel lieber in garstiger Jauche leben wolle, als in den klarsten Wassern, und daß der Harngestank es sei, an dem er sich ergötze. In Mistjauchen-Behältern, sagte er, wolle er lieber als sonstwo verweilen, und dort seine Wohnung haben.

821. Es gibt solche, die äußerlich ein ehrliches Gesicht haben und ein ehrenhaftes Leben führen, so daß niemand etwas anderes vermuten kann, als daß sie ehrbar seien. Da sie auf alle Weise sich bestreben, so zu erscheinen, in der Absicht, sich zu Ehrenstellen aufzuschwingen und ohne ihrem guten Namen zu schaden Gewinn zu machen, darum gehen sie auch nicht offen zu Werke, sondern berauben durch andere (Menschen) mit listigen Kunstgriffen andere ihrer Güter, sich nichts darum bekümmern, wenn auch die Familien, die sie berauben, Hungers sterben müßten, was sie auch, wenn es nicht vor der Welt offenbar würde, wirklich selbst tun würden ohne Gewissen; sie sind jedoch so, wie wenn sie es wirklich getan hätten. Sie sind heimliche Räuber, und die Art ihres Hasses ist mit Hochmut, Gewinnsucht, Unbarmherzigkeit und Betrug verbunden.

Solche wollen im anderen Leben unsträflich sein, indem sie sagen, sie hätten nichts Böses getan, weil es nicht aufgedeckt worden, und um sich schuldlos zu erweisen, ziehen sie die Kleider aus, stellen sich nackt hin, indem sie so ihre Unschuld bezeugen. Wenn sie geprüft werden, so wird an jedem Wort und an jeder Denkvorstellung ihre ganze Beschaffenheit wahrgenommen, was sie nicht wissen.

Solche trachten im anderen Leben danach, ihre Genossen, auf die sie auch nur immer stoßen mögen, gewissenlos zu morden; und sie haben ein Beil bei sich und einen Hammer in der Hand und scheinen einen anderen Geist bei sich zu haben, dem sie rücklings einen Streich versetzen, jedoch nicht bis zum Blutvergießen, weil sie sich vor dem Tode fürchten. Auch können sie diese Werkzeuge nicht aus der Hand werfen (was sie jedoch mit größter Mühe versuchen, um nicht als solche zu erscheinen), damit ihr roher Sinn vor den Geistern und Engeln zur Erscheinung komme. Sie sind in mittlerem Abstand unter den Füßen gegen vorne zu.

822. Es gibt eine Art des Hasses gegen den Nächsten, bei der sie ihre Freude daran haben, Unrecht zu tun und jeden zu reizen, und je mehr sie ihm Schaden zufügen können, desto mehr machen sie sich daraus ein Vergnügen. Dergleichen gibt es vom untersten Pöbel sehr viele, auch gibt es bei ihnen Gleichgesinnte, die nicht zum Pöbel gehören, sondern äußerlich gesitteter sind, infolge des höflichen Betragens, zu dem sie erzogen sind, und wegen der Strafen des Gesetzes. Solche erscheinen nach dem Tode am oberen Teil des Leibes nackt, mit fliegenden Haaren; sie stürzen einer auf den anderen los, mit den Händen des andern Schultern fassend, und reizen sie so. Sie springen dem anderen auf den Kopf, kommen nach kurzen Rückgängen wieder und schlagen mit Fäusten heftig zu. Die, welche gesitteter waren, und von denen oben die Rede war, machen es ebenso, aber sie grüßen sich vorher und schleichen hinten herum, und versetzen ihnen

so eins mit der Faust; wenn sie sie aber im Gesicht sehen, gr
üßen
sie, und gehen wieder hinten herum, und schlagen mit der Faust drein. So bewahren sie
den Schein; sie erscheinen links in mittlerer Höhe in einiger Entfernung.

823. Alles, was der Mensch getan hat bei Leibesleben, kommt im anderen Leben nach und
nach wieder, sogar alles, was er gedacht hat. Wenn Feindschaften, Haß und Betrug
wiederkehren, so stellen sich auch die Personen, gegen die man Haß gehegt und
heimliche Umtriebe gemacht hat, gegenwärtig dar, und zwar augenblicklich; so verhält
es sich im anderen Leben, von welcher Gegenwart, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit
des Herrn, im Folgenden. Und die Gedanken, die er gegen sie gehabt hat, liegen offen
zutage, denn es findet ein Innewerden aller Gedanken statt, weshalb dort die
kläglichen Zustände, der verborgene Haß offen ausbrechen. Bei denen, die böse sind,
kommen ihre Übeltaten und Gedanken auf diese Weise alle lebendig wieder. Bei denen
aber, die gut sind, nicht so, sondern alle ihre Zustände des Guten, ihre Freundschaft
und Liebe mit höchster Wonne und Seligkeit.

Quelle: E. Swedenborg, Die Himmlischen Geheimnisse, Anhang

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

'<http://news promo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>'
